

Paibacher Zeitung.

Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl.; größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Biederholungen per Zeile 8 fl.

Die «Baibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Amtlicher Theil

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Entschließung vom 8. März d. J. dem
Staatsgymnasiums in Neuhaus Joseph
anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten
Befreiung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz
des Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Katholischer Entschließung vom 15. März d. J. dem
Dienstleistung bei dem Minister Ritter v. Baleski
in denjenigen Sectionsrathe im Status des Minister-
präsidiums Dr. Kasimir Ritter v. Chledow s. i.
den Titel und Charakter eines Ministerial-
allergnädigt zu verleihen geruht.

Taafe m. p

Der Justizminister hat ernannt: zum Bezirksgerichts-Adjuncten daselbst
der in Rohitsch den Bezirksgerichts-Adjuncten die
Reizeigner; zu Bezirksgerichts-Adjuncten die
Gouvernementsbeamten Johann Pirnat für Laas und Guido
Conti für Möttling; dann zum Hilfsämter-
gerichts-Adjuncten Franz Klementec; ferner
den Raualei-Adjuncten Franz Garza.
Von dem Bezirksgerichts-Adjuncten Franz Thurnack von Möttling nach Bischofslack.

Nichtamtlicher Theil

Die sanitären Verhältnisse der Monarchie.

L Wien, Anfangs April

In den bedeutungsvollen Tagen, in denen die
Erfolgen des Reiches zu neuer parlamentarischer
Reichtum in die Reichshauptstadt zusammenströmen, richten
die geistigen Blick von Millionen erwartungsvoller
Augen auf das herrliche Parlamentsgebäude im
heiligsten der düstere Janustempel des
Streites auf möglichst lange
Zeit mit dem lebhaftesten Wunsche, daß mit der Wieder-
belebung und nationalen Rechten und die beginnende parlamentarische
Entwicklung der
wirtschaftlicher, sozialer und cultureller
Geschlossenheit der
Reichsperiode gewidmet werden möge.
Bleibe ich dann es als eine gute Vorbedeutung
daraus, welche mitten im Gewirre der politischen

Feuilletton

Mitfrende

Schopenhauer bezeichnet als die drei Grundtriebe
der menschlichen Handlungen: Egoismus, Bos-
heit und Mitleid; er nennt das letzte den festesten und
meisten dem, der nicht gern etwas zu bereuen haben möchte,
wenn er, in Born gegen einen anderen entbrannt,
ein großes Leid hinzufügen gedenkt, er sich leb-
haft vorstellen möge, er hätte es ihm bereits zugefügt.
Ihrer aber mit seinen geistigen oder körperlichen
Kräften: das ist mein Werk. Wenn irgend etwas
der Frankfurter Philanthropie
Der, dem sich auf
gewisse an-

Vorn zu dämpfen. Philosopf hat mit diesem Aus
satz sich noch mehrere andere im gleichen Sinne
ausreihen ließen, dem Mitleid eine sehr hohe
Wert angewiesen, und wenn ich
es erlaube, nicht alle von ihm aufgestellten Be-
ispiele als „unfehlbar“ anzusehen, so stimme ich
dieser doch gerne und uneingeschränkt zu. Mit
einer solchen Eigenschaft, und
in die Besonderheit des kleineren
Lebens versezt, wenn der Strom, der dort
lebenden Bewegung gemacht ist, im Kelche oder
Spatzen gefüllt wird, um die Verschmachtenden zu

und nationalen Kämpfe die höheren Ziele und Aufgaben des staatlichen Gemeinwesens nie aus den Augen verlor, mit verjüngter Kraft die noch grossenden Parteien diesem segensreichen Friedensprogramme zu führen unternimmt, dem von Anbeginn seiner staatsmännischen Laufbahn alle seine in der Hingabe an Kaiser und Reich aufgehenden Kräfte gewidmet waren.

Wir wollen in dieser Beziehung heute nur auf eine der großen culturgeschichtlichen Reformen hinweisen, welche sich unter seinem Regime, bisher wenig gewürdig und doch tief in die uns nächstliegenden Verhältnisse des Lebens eingreifend, zu hoffnungsvollem Gedeihen entwickelt haben, auf die Reform des öffentlichen Sanitäts- und Veterinärwesens, welche ein wichtiges Blatt in der Culturgeschichte der letzten zwanzig Jahre würdig ausfüllt.

Die Abwehr und Bekämpfung der Volkskrankheiten oder Epidemien bis zur Einzel-Infektion, die Wahrung und Pflege der Gesundheit Aller, soweit sie nicht vom persönlichen Verhalten und Zufälligkeiten abhängt, die Förderung einer naturgemäßen und kräftigen Entwicklung der Nachkommenschaft, die Stärkung der Arbeitskraft und mit ihr der Erwerbsfähigkeit der Bevölkerung, die Mehrung der Wehrkraft des Reiches, die Vorsorge für humane Hilfeleistung in Krankheitsart und Siechthum — dies und nichts Geringeres sind die Aufgaben und Ziele des öffentlichen Sanitätswesens, in dessen Dienst sich Staat, Land und Gemeinde zutheilen haben.

Ebenso wichtige Aufgaben kommen der Veterinärverwaltung zu. Die wichtigste, unter den gegenwärtigen schwierigen Bodenproductions-Verhältnissen doppelt bedeutsame Stütze des materiellen Wohlstandes der Landbevölkerung, zugleich die Schatzkammer der Approachierung von Stadt und Land mit animalen Nahrungsmitteln — ein gesunder, reichlicher Viehstand — ist das Object der Fürsorge der Veterinärverwaltung, welche durch Hintanhaltung und Tilgung der Viehseuchen dem Landmann nicht bloß die Mittel zum Betriebe der Landwirtschaft überhaupt sichert, sondern auch durch Ermöglichung einer geregelten Thierproduction und eines lebhaften Vieherportes dem Nationalvermögen Millionen an Werten zuzuführen vermag.

Auf diesen Gebieten nun hat die Staatsverwaltung mit unbefechtbarem Erfolge, obwohl nicht selten selbst gegen den Widerstand einsichtsloser Interessenten, redlich gesorgt und gearbeitet. Wie bekannt, mussten für beide oben charakterisierte Verwaltungszweige, das Sanitäts- und das Veterinärwesen, noch dem um die Mitte dieses

laben, die von Thränen gerötheten Augen durch erfrischendes Nass zu erquicken.

Mitleid, geübt durch Wort oder That, durch verständnisvolles Schweigen, durch schonungsvolles Vermeiden jeder Berührung der schmerzenden Wunde, durch einen Händedruck, durch eine stille Thräne, durch alle die kleinen Zeichen, welche, an und für sich so geringfügig, doch so beruhigend und wohlthuend wirken können — Mitleid ist eines der heiligsten, edelsten, fruchtbringendsten Gefühle, welche in der Menschenbrust wohnen — und dennoch will mich bedenken, es gebe eines, was ihm zwar nahe verwandt, aber doch noch schöner, noch liebenswerter und noch seltener ist, nämlich die Mitfreude. Vielleicht mag es auf den ersten Blick scheinen, als sei hier etwas ausgesprochen, was sich sehr leicht widerlegen lasse. Es heißt ja im allgemeinen, der Glückliche habe viel, der Unglückliche wenig oder gar keine Freude; eine Unzahl von Sprichwörtern drücken diese Ansicht aus, eine große Menge von moralischen Erzählungen sind auf diese Voraussetzung gegründet.

In einem langen und erfahrungstreichen Leben habe ich Gelegenheit gehabt zu beobachten, dass die Menschheit mit dieser Anschuldigung sich selbst ein Unrecht zufügt. Es gibt ja einen Verkehr, der keine andere Grundlage hat als den gemeinsamen Genuss; von einem solchen mag es wohl richtig sein, wenn Heine sagt: «Die Freunde wie die Mücke verschwinden mit dem Glücke». Und doch nicht richtig; es sind keine Freunde, welche verschwinden, sind nie welche gewesen,

Jahrhunderts erfolgten Zusammenbrüche der früheren, unzulänglich gewordenen staatlichen Institutionen und nach einem langjährigen Provisorium erst neue Grundlagen für eine gedeihliche moderne Entwicklung derselben geschaffen werden.

Dies geschah hinsichtlich des Sanitäts- und zum Theil auch hinsichtlich des Veterinärwesens mit dem Reichsanitätsgezeg vom 30. April 1870, hinsichtlich des Veterinärwesens weiterhin mit dem Gesetze zur Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten und der Kinderpest vom 29. Februar 1880. Es ist zur Beurtheilung der staatsmännischen Thätigkeit des derzeitigen Ministerpräsidenten von bezeichnender Bedeutung, dass diese beiden Fundamentalgesetze, sowie die meisten und besten der auf denselben beruhenden Specialgesetze und Verordnungen — wir nehmen in dieser Beziehung das Gesetz vom 24. November 1876, betreffend einige Abänderungen des Reichsanitätsgezeges, gerne aus — unter seiner Ministerschaft zustande gekommen sind und seine Signatur tragen.

Erst durch das Reichsanitätsgezetz wurde die Organisation des gesammten Sanitäts- und Veterinärdienstes angebahnt und ermöglicht, der Wirkungskreis der Staatsverwaltung und der Gemeinde umschrieben, der erstenen die erforderlichen fachmännischen Organe zugewiesen und dem Ministerium des Innern in dem Obersten Sanitätsrathe, den Landesbehörden in den Landessanitätsräthen wissenschaftliche Corporationen an die Seite gestellt, deren Wirksamkeit allerdings erst nach Maßgabe der fortschreitenden Leistungsfähigkeit der an der Peripherie zur Verfügung stehenden Executivorgane erweitert und vertieft werden konnte.

Es bedurfte einer langen Reihe von Jahren, ehe die Grundsätze dieses Reichs-Sanitätsgesetzes im Verwaltungsdienste sich einzuleben vermochten. Im letzten Quinquennium jedoch wurden in dieser Beziehung, Dank der energievollen und zielbewussten Oberleitung des Sanitätswesens im Ministerium des Innern, höchst erfreuliche Fortschritte erzielt. Wie sehr die mit der Handhabung des öffentlichen Sanitätsdienstes verbundene Arbeitsleistung gewachsen ist, mag daraus entnommen werden, daß noch im Jahre 1879 mit einem Status von 189 Bezirksärzten und 37 Bezirksthierärzten nebst 24 Sanitäts-Assistenten für 328 politische Bezirke das Auslangen gefunden werden konnte, während mit Schluss des Jahres 1890 bereits 297 Bezirksärzte, 269 Bezirksthierärzte und 48 Sanitäts-Assistenten systemisiert waren und alle bestellten Sanitätsorgane in intensiver Weise mit den Aufgaben der Sanitätsverwaltung beschäftigt sind.

es waren eben nur Lust- und Bechgenossen — und selbst von diesen zerstieben bei hereinbrechendem Unglück nicht alle wie der Rückenschwarm in der Dunkelheit.

Freilich kommt es viel auf die Art des Unglücks an, viel darauf, ob thätige Hilfe oder nur Theilnahme erheischt wird, viel auf die Natur dessen, der vom Unglück heimgesucht ist. Es gibt Fälle, in denen mit dem besten, redlichsten Willen nicht zu helfen ist, und es gibt Menschen, die sich jeder Theilnahme, jedem Trost unzugänglich erweisen, welche die ausgestreckte Hand von sich stoßen und, sei es aus Stolz, sei es im Übermaß ihres Schmerzes, in die tiefste Einsamkeit flüchten, um gleich dem verwundeten Wilde im Dicicht zu verenden.

Doch «alles stirbt im Reiche der Natur, das arme Menschenherz muss stückweis brechen!» klagt Herwegh. Es stirbt sich nicht so schnell an Kummer, Gram und Herzleid, und derjenige, der alle Theilnahme von sich gestoßen, empfindet es nach längerer oder kürzerer Zeit sehr hart, dass die Freunde ihn verlassen, während in Wahrheit das Gegentheil der Fall ist. In der Bitterkeit seines Herzens werden dann alle die Sprichwörter wiederholt, «Freunde in der Not gehen auf ein Loth» u. s. w., während man mit Goethe sprechen sollte: «Wer sich der Einsamkeit ergibt, ist bald allein», obwohl auch darin keine volle, absolute Wahrheit liegt. Der treuen Herzen, die es dem Einsamen sehr schwer machen, ganz allein zu sein, die oftmais verschneucht, unverdrossen wieder kommen, gibt es nicht

Der Erweiterung des staatlichen Personalstatus für die Zwecke des Sanitäts- und Veterinärwesens folgte die Vervolkommnung der Institution des Obersten Sanitätsrathes,* welcher seit einem Triennium aus Fachmännern aller zur Hygiene und Sanitätspflege in Beziehung stehenden Wissenschaftsgebiete besteht, mit wesentlich vermehrten Mitteln zur wissenschaftlichen Forschung unter Benützung der hervorragendsten Universitäts-Institute dotiert, mit einer Fachbibliothek und reichlichen literarischen Beihälften ausgestattet ist und durch eine fachmännische, wöchentlich erscheinende Publication «Das österreichische Sanitätswesen» die Aufgaben des öffentlichen Sanitätswesens dem Verständnisse sowohl der Fachkreise als der Lese Welt überhaupt nahebringt und sich mit den sanitären Strömungen aller civilisierten Staaten in steter Fühlung erhält.

* Der Oberste Sanitätsrat hat auf Kosten seiner Mitglieder seinen Sitzungssaal mit den Bildnissen der Kaiserin Maria Theresia, des Kaisers Joseph und des Barons von Swieten als Begründer und des Kaisers Franz Joseph und des Grafen Taaffe als Reformatoren des österreichischen Sanitätswesens schmücken lassen.
Anmerkung der Redaction.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Dr. Smolka, ist vorgestern in Wien eingetroffen, um bis zur Neuwahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses die Präsidialgeschäfte zu führen. Heute finden Conferenzen der einzelnen Parteien statt, um über die Stellungnahme im neu gewählten Hause zu berathschlagen.

(Stand der schwedenden Staatschuld.) Nach dem Ausweise der Staatschulden-Controlcommission über den Stand der schwedenden Schulden waren Ende März 1891 im Umlaufe: A. Nach den von der österreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen an Partialhypothekar-Anweisungen, auf österreichische Währung lautend, 53.048.550 fl. (um 561.950 fl. weniger als im Vorjahr). B. An aus der Mithilfe der beiden Control-Commissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar: zu 1 fl. 76.915.039 fl., zu 5 fl. 130.068.770 fl., zu 50 fl. 151.961.500 fl., zusammen 358.945.509 fl.; im ganzen 411.994.059 fl.

(Der Triester Gemeinderath) schloss sich vollkommen dem an das Handelsministerium von der dortigen Handelskammer gerichteten Memorandum vom 28. März d. J. an, in welchem das Ministerium ersucht wurde, die Schiffahrtsgesellschaft österreichisch-ungarischer Lloyd anlässlich ihrer Reorganisation durch eine ausgiebige Subvention concurrenzfähig zu machen und in ihrem Bestande zu festigen. Ebenso schloss sich der Gemeinderath den weiteren Wünschen an, welche dahin gehen, dass die Direction der Gesellschaft nicht in Wien, sondern in Triest ihren Sitz haben solle, dass die Linien in die Levante möglichst ausgedehnt und die dalmatinisch-istrianische Linie beibehalten werden, dass dagegen von der Alterierung der Linien nach Brasilien und Indien mit Fiume Abstand genommen werde sowie dass von der Einführung von Cumulativ-Tarifen Umgang zu nehmen sei.

(Herr Schönerer) und seine Getreuen sind in letzter Zeit wieder fleißig an der Arbeit und machen namentlich in den Alp-ländern kampfhaften Anstrengungen im Sinne ihrer Propaganda. Hierbei fehlt es natürlich nicht an den für diese Herren typisch ge-

wenige, und diese Herzen sind es auch, aus denen nicht nur das göttliche Mitleid, sondern die reine, süße Blume der Mitfreude hervorblüht.

Die Mitfreude ist keineswegs gleichbedeutend mit dem Mitgenuss an den Lebens- und Glücksgütern, welche den sogenannten Freunden zutheil geworden sind. Man kann an der wohlbesetzten Tafel eines anderen es sich wohl sein lassen, man kann in seiner Equipage fahren, an den von ihm veranstalteten Vergnügungen teilnehmen, ihm bei allen sich bietenden Veranlassungen Glückwünsche darbringen und trotz alledem wenig von Mitfreude verspüren.

«Kein Mensch ist ganz frei von Leid, erregt durch fremdes Glück, Besitz oder Vorzüge;» wieder citiere ich Schopenhauer. In der Ausgabe, aus welcher ich den Satz abschreibe, hat ein Freund von mir neben demselben ein Fragezeichen gemacht. Er hat sich also ganz frei davon gefühlt? Ich kann mir dieses Zeugnis nicht geben, und weil ich es nicht kann, möchte ich die Leser auffordern, einmal eine ernste Selbstprüfung anzustellen, ob sie so ganz ohne Schuld sind. Fern bin ich, und sie gewiss mit mir, von jenem Leid, der sich auf alles erstreckt, was andere haben, gleichviel, ob man selbst Freude oder Nutzen davon haben würde; von jenem Leid, der einfach keinem andern etwas gönnt und deshalb auch treffender als Missgunst bezeichnet wird; von jenem Leid, aus dem sich der Hass entwickelt und aus dem Bestreben hervorgeht, das Glück des anderen zu vernichten, ihm keine Freuden zu vergällen.

Solchen Leid kennen wir nicht. Wie sieht es aber

wordenen Conflicten mit der Behörde. So hatten sie, wie aus Marburg telegraphiert wird, für vorgestern in eine Bierhalle zu Marburg eine Versammlung des Deutschen Volksvereins, der neuesten deutsch-national-antisemitischen Gründung, einberufen. Die Wanderversammlung wurde jedoch vom Bezirkscommissär wegen Verhinderung der Controle über die Berechtigung zum Eintritte untersagt, respective aufgelöst. Eine später im «Hotel Meran» unbefugt abgehaltene Versammlung desselben Vereines wurde um halb 12 Uhr nachts durch den Bezirkscommissär untersagt und unter Aufsicht der Gendarmerie und Sicherheitswache aufgelöst. (Im galizischen Landesausschusse) beriet eine Enquête-Commission unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Chamie über die Modalitäten der Einhebung einer neuen Landesauflage auf den Verbrauch von Bier, Wein, Most und gebrannten geistigen Flüssigkeiten. Die Commission entschied sich für das Anmeldestystem, welches in Steiermark und Salzburg zur Anwendung gelangt.

(Die Verwaltungsreform in Ungarn.) Ein Budapester Bericht der «Pol. Corr.» betont, dass der Widerstand gegen die Verwaltungsreform-Vorlage sich bedeutend abgeschwächt hat. Die Haltung der Abgeordneten der äußersten Linken sowie die Sprache ihrer Blätter verrathen, dass ihre Zuversicht auf die Erfolge einer starren und schroff ablehnenden Opposition abgenommen hat. Einige Comitate haben sich wohl «zur Rettung der Fahnenerehre» gegen die Reform geäußert, aber die Veranstaltung von Volksversammlungen für derartige Kundgebungen ist misslungen.

(Der Zwischenfall von Uesküb) ist ganz nach dem Wunsche des Botschafters Baron Galice erlebt worden. Der an Ort und Stelle residierende General-Gouverneur von Uesküb, Kemali Pascha, ist seiner Stellen enthoben worden, und der Unter-Gouverneur von Prischtina hat provisorisch das Vilajet zu verwalten. Alle Forderungen des österreichisch-ungarischen Botschafters sind erfüllt worden, und wie die bezügliche Depesche meldet, ist dies ganz besonders der versöhnlichen Intervention des Sultans zu danken.

(Aus dem Vatican.) Der Papst hielt vorgestern mittags einen Cercle, an welchem die Cardinale und andere Kirchenfürstentheilnahmen, und unterhielt sich mit denselben in vertraulicher Weise. Der Papst wird in der ersten Hälfte des Mai ein Consistorium abhalten und den päpstlichen Obersthofmeister Migr. Fürsten Russo-Scilla zum Cardinal ernennen. Als neu zu ernennende Cardinale werden unter anderen auch der Fürst-Erzbischof von Wien und der Nunius Rotelli in Paris genannt.

(Die Arbeiter Belgien) gehen schon seit einiger Zeit mit dem Gedanken um, die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes durch einen Gesamtstreik zu erzwingen. Der gegenwärtig in Brüssel tagende belgische Arbeitercongress beschäftigt sich nur noch mit der Frage, ob dieser Streik sofort zu unternehmen sei oder ob man der Kammer noch einige Bedenktzeit gönnen wolle. Obwohl die Anhänger der sofortigen Arbeitseinstellung ungemein heftig aufstraten, blieben sie doch in der Minderheit.

(Zum Attentat in Sofia.) Wie die «Agence Balcanique» meldet, entdeckte die Polizei in Sofia bei dem Hause eines Mannes, der von seiner Frau angezeigt worden war, einige Dynamitpatronen und Zündner, welche im Garten vergraben waren. Diese Entdeckung dürfte für die Untersuchung inbetreff des Attentates von großem Gewicht sein.

mit der Wehmuth, die sich bis zum Schmerze steigern kann, wenn anderen Lebensfreuden, wenn ihnen ideelle Güter zufallen, nach denen wir uns heiß gesehnt, um die wir gekämpft und gelitten haben, ohne sie je erreichen zu können? Wie steht es bei einem Erfolge, nach dem wir auch gestrebt haben, ohne dass ihn das Schicksal gewährt hat? Wie steht es, wenn die Glocken läuten und in bräutlichem Glanze, am Arme des Erwählten, strahlend im jungen Liebesglück, eine Freundin zum Altare schreitet, während die Brautjungfer still und geräuschlos soeben ihrer ersten, einzigen Liebe ent sagt hat? Man gönnt ja allen das ihnen zutheil gewordene Glück, man würde sie nicht darin stören, könnte man dadurch auch das eigene Glück begründen, aber man fühlt in der Brust doch ein tiefes, nagendes Weh, umso nagender, je mehr man selbst sich daraus einen Vorwurf macht.

Ist es unter solchen Verhältnissen nicht recht schwer, reine, unvermischtte Mitfreude zu hegen? Das Mitleid, ohne seine Reinheit und Herrlichkeit antasten zu wollen, gewährt doch eine gewisse Genugthuung. Hat man selbst eine schwere Bürde zu tragen, so gibt der Vergleich mit der, die dem Nebenmenschen auferlegt, immerhin einen gewissen Trost; ist man seinem oder nur leichten Übeln unterworfen, so fühlt man sich durch den Hinblick auf das Leid des anderen erhoben, und in allen Fällen kann man der Gebende sein, was nicht nur im religiösen, sondern auch im echt menschlichen Sinne seliger ist als das Nehmen.

Mitleid ist schön, Mitfreude, neidlose, selbstlose

(Die serbische Skupština) nahm gestern einen Artikel zum Pressgesetz an, nach welchem den Journalen nicht angegriffen werden darf. Serbien sprach gegen den Antrag, gegen den ganze 6 Abgeordnete stimmten.

(Bismarck als Kandidat.) Der Bismarck wird aus Berlin mitgetheilt: Die Wahl des Geheimen Rats im Geestemünde ist fast sicher, allein der Führer der demokratischen Partei kommt nicht. Ein Theil der Freiheitlichen wird für ihn stimmen und dadurch seine Wahl möglich.

(Serbische Officiere in Russland.) Heute gehen befuß höherer Ausbildung dreißig russische Officiere nach Petersburg. Dieselben werden von dem früheren Kriegsminister Oberst Djotik geleitet und der Befreiung in die betreffenden Truppenheile zu Carev vorgestellt werden.

(Aus Indien.) Der Stamm Wiranja den Ufern des Indusflusses erhob sich und machte einen allgemeinen Angriff auf die britischen Truppen. Es wurden Verstärkungen nach Kohat abgefangt.

(Der chilenische Präsident.) Grund des chilenischen Bollgesetzes alle Höhen müssen gehalten werden, für geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, «Wiener Zeitung» meldet, der Feuerwehr in Münster in Nörbach, dann den Feuerwehren in Mühlendorf in Rührsdorf eine Unterstützung von je 80 fl. und der Feuerwehr in Neukirchen eine solche von 50 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln zu bewilligen gerathen.

(Das Stenographen-Bureau.) Die Verhandlungen wegen Verstaatlichung des reichsräthlichen Stenographen-Bureaus vor kurzem als bevorstehend signalisiert, hat bereits einem endgültigen Ergebnisse geführt. Danach wird das Bureau als staatlich erklärt und der bisherige Major Stern mit dem Titel und der Charakter Regierungsrathes zum Vorstande desselben ernannt. Revisoren und Stenographen treten nicht in den Dienst, sondern erhalten vom Staate Tagesdienste in Höhe von fünf bis zehn Gulden, ferner werden 40 Prozent von dem Reinertrag des Bureaus unter die Stenographen-Bureaus zugewiesen. Die Stenographen-Bureaus Correspontenz, welche die Reichsräthsberichte Correspontenz herstellt, behält ihre jetzige Organisation bei, Zeitungen herstellt, behält ihre jetzige Organisation bei, die restlichen 40 Prozent erhält der Bote. Stenographen-Bureaus Correspontenz unter die Stenographen-Bureaus zugewiesen. Die Stenographen-Bureaus Correspontenz, welche die Reichsräthsberichte Zeitungen herstellt, behält ihre jetzige Organisation bei, die restlichen 40 Prozent erhält der Bote.

(Die verheirateten Geißelbauer.) Newport in Nordamerika kommt die Medurg von einer erschütternden Drama, wie es sich selten noch in New York abgespielt haben dürfte. In der Stadt lebte ein junges Ehepaar Namens Duvel in einer Einkommen. Durch einen Busfall machten die die Entdeckung, dass sie Geschwister seien. Da nahm sich diese Entdeckung derart zu Herz, trübsinnig wurde und aus dem Hause verschwand, nach einigen Tagen wurde ihre Leiche aus dem Haus gezogen. Da man den Leichnam in die Stadt in denselben zu agnoscieren, verfiel der Mann in Paroxysmen, und im Laufe der Nacht hing an einer Schlafzimmerecke.

Mitfreude ist seltener und darum noch viel seltener. Gegen das Mitleid wehrt sich manche Stolze noch zu untersuchen, ob es echt oder geheuchelt ist; niemand weiß niemand von sich, und niemand kann lange zu prüfen und zu wägen, um sie zu erkennen. Briefe und Telegramme, die in reicher, überflugelten freudigen Ereignis eintreffen, werden überzeugt, gleichgültig oder mit einem spöttischen Achselzucken gelegt; ein kleiner, schlichter Brief wird aufgerichtet, gelesen und wieder gelesen, eine Thranie hat darüber fällt darauf; die wahre Mitfreude hat darauf gesprochen.

Wohlgesetzte Reden, Umarmungen, Küsse, Arme, seine Glücke Anteil nimmt; höflich, artig, wie man auch äuferen Zeichen der Dankbarkeit lässt, dann kommt über sich zusammenschlagen, dann aber kommt oder eine, die nur wenige Worte zu stammeln weiß, aber ihr Händedruck, ihr Blick geht vom Herzen zu den Herzen. Fast jedes Gefühl lässt sich eher zwischen den Mitfreuden.

Wo sie nicht aus dem Herzen und aus dem Mutterth quillt, da gibt es einen falschen Ton, einer sicheren Blick, da fühlt es sich gar leicht, dass mehr das Herkommen und der Wohlstand zum Ausdruck bringt, das innere Herzensbedürfnis zum Ausdruck bringt, Mitleid und Mitfreude entstammen demselben, aber das kleinste Gefühl, wenn sie wollen das fremde Wohl; aber das kleinste Gefühl, beide ist die Mitfreude.

bedeckung, dafür aber stets mit kunstvoll geordnetem Haar. Die Bäume in den städtischen Gartenanlagen sind schon belaubt, und in der windgeschützten Bucht von Muggia wird es gar mächtig grün. «Wir sind hinter der Jahreszeit zurück», klagt man zwar auch hier, wir Nordländer fühlen uns aber doch dem Sommer mindestens um einen Monat entgegengerückt, wenn wir, an die Küste herabgelangt, nach dem an den Nordabhängen des Karstes herrschenden Frost und tiefen Schnee die weiß oder rosenrot blühenden Fruchtbäume erblicken, durch deren Gezweig das Meer so wunderblau herausglänzt. Ein solches Bild zeigt sich besonders in dem herrlichen Ausblick von der Terrasse der Kathedrale San Giusto. Auch im Parke von Miramar hauchen blütenreiche Narzissenbeete herauschenden Duft aus; die Aloen und Palmen selbst haben den ungewöhnlich harten Winter glücklich überstanden, nur einzelnen bräunlich angehauchten Vorbeeren und Cypressen hat der Frost übel mitgespielt. Drunter im Wasser tummeln sich in lustigen Sprüngen die mutwilligen Delphine um den Fuß des Schlosses, das in seiner zauberischen Schönheit so wehmuthsvolle Erinnerungen weckt.

— (Fracht-Begünstigungen.) Aus der Zusammenstellung der von der f. f. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen pro 1891 ertheilten und im Verordnungsblatte des f. f. Handels-Ministeriums für Eisenbahnen und Schiffahrt publicierten Fracht-Begünstigungen, Heft 3, welches in der Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden kann, bringen wir Folgendes zur Kenntnis unserer Leser: Bei Güter-sendungen von Divača nach Pola wird für Güter, welche pro Colli den Umfang eines halben Kubikmeters und das Gewicht von 50 Kilogramm nicht übersteigen, bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1891, der Frachtsatz pro 100 Kilogramm des Localtarifes von 153·2 kr. auf 120·0 kr., also um 33·2 kr. erniedrigt. Für die in der Güter-Classification der gemeinsamen Tarifbestimmungen, Theil I, vom 1. September 1887 in Position 121 eingetheilten Düngemittel, mit Ausnahme von schwefelsaurem Ammon und Chilisalpeter, wird für alle im Betriebe der f. f. österreichischen Staatsbahnen stehenden Privatbahnen, auf welchen die Güter-Classification der gemeinsamen Tarifbestimmungen, Theil I, vom 1. September 1887 Gültigkeit hat (mit Ausnahme der Eisenbahnen Lemberg-Belzec-Tomaszow) sowie der Bukowinaer und Koloaneer Localbahnen), bei Frachtzahlung mindestens für die Tragfähigkeit der verwendeten Wagen bis auf weiteres, längstens aber bis 31. December 1891, statt des Localtarifes Classe C der Specialtarif 3 zugestanden.

Für Eisenartikel der Classe A und B für die Transportstrecken Ussling-Herzogenburg und Ussling-Wien (Westbahnhof) ist bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1891, und zwar für die Transportstrecke Ussling-Herzogenburg bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten Wagen der Frachtsatz per 100 Kilogramm des Localtarifes von 118·9 kr. auf 109·0 kr., mithin um 9·9 kr., auf der Transportstrecke Ussling-Wien (Westbahnhof) aber, und zwar in jedem Gewichte von 161·8 kr. auf 124·0 kr., mithin um 37·8 kr.; bei Frachtzahlungen für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten Wagen von 125·8 kr. auf 102·0 kr., somit um 23·8 kr. herabgesetzt worden. Bei Getreide ist bei Aufgabe von 10.000 Kilogramm pro Frachtbrief und Wagen vom 20. Februar bis auf weiteres, längstens bis 31. December 1891, der Frachtsatz per 100 Kilogramm des Localtarifes auf den Transportstrecken, und zwar Vár-Palota-Laibach von 78·8 kr. auf 40·4 kr., mithin um 38·4 kr.; Bichsalva-Laibach von 81·7 kr. auf 54·0 kr., also um 27·7 kr.; Hajmáster-Laibach von 75·8 kr. auf 46·2 kr., somit um 29·6 kr.; Beszprém-Laibach von 74·2 auf 50·0 kr., mithin um 24·2 kr. erniedrigt. In den ersten drei Fällen geschieht die Durchführung im Kartierungswege, in dem letzten Falle dagegen im Rückvergütungswege.

* (Vortragsabend der Section «Krain».) Die letzte Abendversammlung der Section «Krain» des Alpenvereines eröffnete der Obmann Herr Dr. Bock mit der Mittheilung, dass die Reclame-Tafeln der Section, die behufs Belebung des Fremdenverkehrs in unserem Lande in verschiedenen Bahnhofs- und anderen Räumen der Nachbarschaft und selbst im Auslande angebracht werden sollen, nun nahezu fertiggestellt sind. Ein solches Photographien-Tableau lag der Versammlung auch vor und wurde mit vielem Interesse betrachtet. Mit lebhaftem Beifalle und warmen Dankesäußerungen wurde die weitere Mittheilung aufgenommen, welche die Unterstützung der Section «Krain» durch die krainische Sparcasse betraf. Der Bau der Unterkunftshütte unter dem Golica-Gipfel ist gesichert, nachdem der Referent des Central-Ausschusses des Alpenvereines diese für die krainische Touristik nicht unwichtige Angelegenheit in günstiger Weise fundierte. Den Haupttheil des Versammlungsabendes nahm der mit reichem Beifalle belohnte Vortrag des Leiters der hiesigen Fachschule, Herrn J. Subic, in Anspruch. Derselbe befasste sich unter Zuhilfenahme neuerer und älterer photographischer Apparate mit der Amateur-Photographie. Eingeleitet wurde der Vortrag durch eine kurze Betrachtung der Fortschritte, welche die Photographie, diese jüngste der Künste, im Verlaufe weniger Decennien

gemacht. Eine nicht zu verkennende günstige Wirkung übte auf die Fachphotographie die Amateur-Photographie. Die Leistungen wurden besser, die Erzeugnisse billiger. Für die Touristik, welcher nun leicht transportable photographische Apparate zur Verfügung stehen, ist diese Richtung der Photographie von nicht zu unterschätzender Tragweite und der Umstand, dass Moment-Aufnahmen durch ein plötzliches Ausleuchten beliebig verstärkbaren künstlichen Lichtes auch in der Grottenwelt leicht möglich geworden sind, ein für Krain und überhaupt die Karstlandschaften besonders beachtenswerter. Platten und Bilder, die von Hand zu Hand giengen, trugen wesentlich dazu bei, dass sich der ziemlich ansehnliche Kreis der versammelten Damen und Herren für die Amateur-Photographie rasch begeisterte. Herr Anton Ritter von Gariboldi machte denn auch gleich nach Beendigung des Vortrages den Vorschlag, die Reclame-Tafeln der Section «Krain» mit Aufnahmen solcher Art, wie sie im Versammlungsraume in Circulation gesetzt wurden, auszustatten. Der Obmann nahm diese Anregung dankbar zur Kenntnis und meinte, dass in der Folge derartige Dinge jedenfalls entsprechende Würdigung erfahren sollen.

— (Der Vincenz-Verein) hat Donnerstag, Freitag und Samstag, d. i. den 9., 10. und 11. April, in der hierortigen Florianskirche um 6 Uhr früh und 7 Uhr abends geistliche Exercitien, die Sonntag mit der Generalscommunion beschlossen werden, worauf um 6 Uhr abends die vierteljährige Generalsversammlung im Collegium Marianum folgt. Mitglieder und Gönner des Vereines sind hierzu eingeladen.

— (Veruntreuung.) Ueber Ersuchen der Station Lichtenwald wurde der aus Laibach gebürtige, in der genannten Station bediente Streckenausseher Rudolf Wilhelm in Agram verhaftet, der nach Veruntreuung einer bedeutenden Summe von seiner Station entwich und sich nach Agram geflüchtet hatte. Wilhelm gesteht seine That ein und erklärt, den festen Entschluss gefasst zu haben, die veruntreute Summe zu ersezten, indessen sei eine Revision erfolgt, und da er momentan nicht in der Lage war, das Geld herbeizuschaffen, habe er die Flucht ergriffen.

* (Brände.) In der Werkstatt des Tischlersmeisters Fajdiga in der Elefantengasse entstand gestern vormittags ein Brand, indem der Rauchfang sich entzündete. Die sofort herbeigeeilte freiwillige Feuerwehr erstickte in kurzer Zeit den Brand. — In Feschza ist vorgestern abends nächst der Besitzung des Herrn Urbancic eine Doppelharse vollkommen abgebrannt.

— (Kaiser-Manöver in Steiermark.) Aus Cilli wird Grazer Blättern berichtet: Da Seine Majestät der Kaiser während der heurigen steirischen Manöver hier sein Absteigquartier nehmen wird, traf am vergangenen Sonntag der Statthalter Freiherr von Kübed hier ein, um die nötigen Anordnungen zu treffen. Auch der Corpscommandant FZM. Herzog Wilhelm von Württemberg weilte vor einiger Zeit hier, um Vorbereitungen für die Manöver zu versügen.

— (Nach Amerika.) Der bisherige Kaplan in St. Martin bei Littai, Herr Franz Susteršič, ist gestern von hier nach Amerika abgereist, woselbst er im Erzbisthum Chicago in einer slovenischen Colonie als Seelsorger fungieren wird. Herr Susteršič ist ein Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Gastwirtes vulgo Bobenek in Gleinitz nächst Laibach.

— (Die Nase abgebissen.) In einem Gasthause zu Laufen im Sannihale geriet am letzten Samstag der Grundbesitzer Franz Ješovnik aus Oberburg mit dem Badermeister und Hausbesitzer Josef Kopušar wegen einer Geldforderung in Streit. Der Wortwechsel artete in eine Balgerei aus, bei welcher dem Ješovnik von seinem Gegner die halbe Nase abgebissen wurde. Der Verwundete musste sich nach Graz auf die Klinik begeben.

— (Ernennung.) Der Herr Ackerbauminister hat den praktischen Arzt in Stryi und f. f. Regimentsarzt in der nichtaktiven Landwehr Herrn Dr. Lucian Jacobbi zum provisorischen Bergarzte bei der f. f. Bergdirection in Idria ernannt.

— (Hymen.) Heute findet in der hiesigen St. Peterskirche die Trauung des Fräuleins Rosalie Gallé, f. f. Lehrerin in Idria, mit dem f. f. Bergabjunten Herrn Franz Janda statt.

— (Frühlingsboten.) Die kalte Osterwoche gestattete nicht den kalendermässigen Einzug unserer schwarzgefiederten Luftschiffer — Schwäbchen. Der letzte Sonntag schien von denselben zur Vorbereitung des Einzuges gewählt worden zu sein, den in den letzten Tagen sogen geschäftig die Quartiermacher unserer untrüglichen Frühlingsboten in unsere Stadt ein, wodurch die Lüste neues, dies Jahr so sehnlichst herbeigewünschtes Leben erhielten, das jeder Brust die Worte «Der Frühling ist da» entlockt. Zeit wär's!

— (Umtausch verdorbener Postsparten.) Der Umtausch von Postsparkarten, welche vor ihrer Belebung mit Postmarken durch Versehen oder Zufall unbrauchbar geworden sind, kann gegen Etag des Betrages von 1 kr. in derselben Weise und unter denselben Bedingungen stattfinden, welche für den Umtausch verdorbener Briefcouverts festgesetzt sind.

— (Todesfall.) Zu Reprie bei Bodis in der nachst der pensionierte Priester Herr Franz Arzt im Alter von 79 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen vormittags statt.

— (In der Franz-Josefstraße) gestern die Kastanienallee längs des Militärkranfs magazins vollkommen rasiert.

— (Philharmonische Gesellschaft) Saale der alten Schießstätte findet heute den Kammermusik-Abend statt. Anfang um halb 8 Uhr.

— (Selbstmord.) Der Gemeinde-Auschafter und Hotelier Johann Fischer in Villach, ein wohlhabender und geachteter Mann, erhängte sich. Die Motive der That sind unbekannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 7. April. In der heutigen Versammlung der conservativen Abgeordneten unter Voritz des Grafen Hohenwart wurde allgemein der Wunsch ausgedrückt, dass sämtliche Fractionen der ehemaligen Reichsräte zu einem großen Club vereinigen mögen, welcher der bestehende freundschaftliche Verhältnis zum bestehenden Club aufrecht erhalten wird.

Wien, 7. April. Baron Pasetti-Friedenburg ist zum wirklichen ersten Sectionschef der Gesandtschaft des Welsersheim zum zweiten Sectionschef im Ministerium des Neuzern ernannt. Der Leiter des handelspolitischen Ressorts im äusseren Amte, Hofrat Glanz, wurde bei Verleihung des Titels und Charters eines Sectionschefs ausgezeichnet. — In den bisherigen Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland wurden wichtige Differenzen ausgetragen. Noch mehr sind noch einige minder wichtige Forderungen Österreich-Ungarns in Verhandlung. Im Laufe der nächsten Woche erfolgt wahrscheinlich der Schluss der meritösen Verhandlungen.

Prag, 7. April. Bei der heutigen Ergänzungssitzung für den Reichsrath im Städte-Wahlbezirk Prag an Stelle des Abgeordneten Gim, der sein Mandat zurückgelegt hatte, wurde Dr. Slama (Jungczek) zu 1234 von 1280 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Rom, 7. April. In Bari hat heute der nationale Monstreproces gegen 179 Mitglieder der brechergenossenschaft «Mala Vita» unter Antrage des Publicums begonnen. Die Belege betragen 986, die Zahl der Bertheilungspapiere 866. Der Sicherheitsdienst wird durch zwei Infanteriebataillone und 400 Carabinieri besorgt. Die Beurteilung der Angeklagten vom Gefangenisse in der Zelle zu diesem Zwecke erbauten Uffisensaal, einen Prozess dauerte drei Stunden. Der Prozess diente vier Minuten währen.

London, 7. April. Bei einem Angriffe des Eingeborenen-Regiments getötet, 4 verwundet. Es verlautet, dass noch andere Stämme im Aufmarsch begriffen seien.

Washington, 7. April. Das Schatzamt bestimmt, dass der von Europa nach den Unions-Staaten sandte Thee außer der Angabe des verschiffungsortes auch die europäischen Verschiffungsortes auch die Angabe des Landes und Ortes enthalten müsse, wo der Thee wachsen sei.

Angekommene Fremde.

Am 5. April.

Hotel Elefant. Prof. Dr. Ludwig und f. f. Storl, Dotzendorf, Fabrikant; Fuer, Schwab und Moarit, Tiefenbach; Wien. — Kern, Krm. und Elam, Reisender, Triest. — Domadis, Bürgschafft, Silinger, Fabrikant, Steyer. — Stiasny, Deutscher, Rautnig, Krm., Graz. — Leitner, Krm., Windischbaron, Iglau. — Temnikar, Advocat, f. f. Frau, Konfente, Münzen, Codogni, Codogni, Baron Lazarini, Görz. — Hotel Stadt Wien. Kundmann, Ingenieur, Krm. — Felinek, Burkhart, Hoch und Schüler, Cammes, Private, Triest. — Faris, Restaurateur, Bara. — Baceloff, Kaufm., Hamburg. — Baceloff, Kaufm., Codogni, Codogni, Buinach, Oberwundarzt, Borgo. — Kliessch, Görz. — Kaufm., Gottschee.

Berstorben.

Den 6. April. Johann Germet, Fassbinder, 49 J. Kuhthal 11, Atrophia cerebri.

Den 7. April. Johann Urbancic, Grießerei, 50 J. 25 J., Römerstraße 18, Typhus. — Vincenz Bocznar, 50 J. Finanzwach-Oberaufseher, 33 J., Kuhthal 11, Apotheker Aloisia Morocatti, Maurerpolijs-Gattin, 42 J., Polonaise-Pneumonie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit Gebachtung	Geborenerstand in Millimeter auf ge. L. verbreit.	Sultimoberatur nach Gefühl	Wind	Wind richtung und Stärke
7. II. Mg	734·2	4·6	RD. schwach	bewölkt	29-30
7. 2. N.	731·7	11·0	RD. schwach	bewölkt	29-30
9. Ab.	728·0	8·2	RD. schwach	bewölkt	29-30

Tagsüber trüb, seit Nachmittag Regen. — Das Maximum der Temperatur 7·9, um 0·9 unter dem Minimum.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

